



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

78 (15.2.1928) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-344634](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-344634)

Unabweislich enthielt das bisher geltende Gesetz manchen einen Mieter wegen dessen schuldhaften Verhaltens das Kündigungsrecht auszuüben, unter Umständen noch dessen Umwandlung zu tragen. Die Vertreter der Deutschen Volkspartei haben nun beantragt, daß diese Rollen auf die reinen Ausgaben für die Beförderung der Mobilität des Mieters beschränkt werden sollen, jedoch hat die Mehrheit diesen Antrag abgelehnt. Als ein Unrecht wird es weiter empfunden, daß der Hauseigentümer, der in seinem Hause z. B. Räume zu einem gewerblichen Zweck dringende Bedürfnisse, die nur unter den erschwerten Umständen entstanden konnten, es ihm dem Antrage der Deutschen Volkspartei entgegen, diese überaus erhebliche Ermäßigung zu mildern und zu erreichen, daß schließlich der Umstand mit zu berücksichtigen ist, daß der Vermieter den Mietraum aus beruflichen Gründen dringend braucht.

Den einzelnen Ländern ist bereits reichsgesetzlich die Berechtigung gegeben, Kündigungen von gewissen Zwangsbestimmungen auszulassen. Davon haben die Länderregierungen auch bereits insofern Gebrauch gemacht, als sie u. a. teure Wohnungen von der Zwangsbewirtschaftung freigaben. Durch eine Ergänzung zum § 53 des Mietrechtsgesetzes hat die Reichsregierung den Inhabern solcher freigegebenen Objekte neuen Mieterschutz ausgebildet, was den Vertretern der Deutschen Volkspartei als bedenklicher Rückschritt in eine überholte Periode erschien. Die Mehrheit hat aber gegen die Ablehnungsanträge entschieden. Wichtig ist endlich eine Forderung der Zwangsbewirtschaftung über sogenannte Bezirkswohnungen. Es handelt sich um Wohnraum, der von wirtschaftlichen Unternehmungen zur Unterbringung ihrer Werkangehörigen geschaffen wurde, in denen aber teilweise oft mehr als die Hälfte werksfremde Arbeiter und Angestellte wohnen, während die bei den Werken beschäftigten Personen zentralisierende Wege zurücklegen müssen, um an ihre Arbeitsstätte zu gelangen. Hier ist durch Beschluß der Regierungsparteien eine dringend notwendige Forderung des Mietergesetzes erfolgt.

Endlich ist Johann eine alte Forderung der Deutschen Volkspartei erfüllt worden, indem es ihren Anträgen gelang, den § 1 des Reichsmietengesetzes wesentlich zu ändern. Dieser bestimmte bisher, daß ein Mietvertrag hinsichtlich der vereinbarten Miethöhe jederzeit vor dem Mieteinigungsamt angefochten werden könne. Das Amt mußte dann die Miethöhe nach den gesetzlichen Bestimmungen festsetzen. Heute nun der Vermieter für die Erlangung einer etwas höheren Miete dem Mieter dadurch entgegenkommen bewiesen, daß er einen langjährigen Vertrag mit ihm schloß, so ist dem Mieter diese Wohltat gewährt, während er seinerseits von der Vereinbarung über den Mietbeitrag zurücktreten konnte. Dies wirkte sich zu einem geschäftlich funktionierten Vertrag aus und erspart die Abweisung. Nach langen Kämpfen haben wir erreicht, daß Mietverträge künftig nicht mehr anfechtbar sind, die über einen Zeitraum von zwei Jahren hinausgehen und über freiverwendende oder freigelegene Räume abgeschlossen werden, die außer dem Nebengebäude mindestens sechs Wohnräume mit mindestens 100 Quadratmeter Wohnfläche umfassen. Damit ist wenigstens der Anfang zur Beseitigung der Vertragsunsicherheit gemacht worden. Dies freie Vertragsrecht beginnt ab 31. März dieses Jahres.

Der Antrag der Deutschen Volkspartei, das Wohnungsmangelgesetz in Kürze aufzuheben, ist von der Mehrheit des Reichstages abgelehnt worden, obgleich er den Länderregierungen das Recht gab, wirklich dringend nötige amtliche Stellen aufrecht zu erhalten. Die Wohnungszählung hat ergeben, daß in der Stadt Berlin fast 60000 Wohnungsgesuche mehr in den Alleen der Wohnungsmängel geführt wurden, als wirklich Wohnungsforderungen vorhanden waren. Dieser ungeheure amtliche Verlust wird als Kennzeichen der Wohnungsnot in vielen Städten anzusehen sein. Wenn man fortgesetzt von Verwaltungsreformen und Sparmaßnahmen redet, sollte man die Wohnungsmängel nicht unberücksichtigt lassen.

Die Verhandlungen um Tanger

London, 15. Febr. (Von unserem Londoner Vertreter.) Neben die französisch-spanischen Tangerverhandlungen erfahren die bisherigen Mitglieder, daß ein provisorisches Übereinkommen unmittelbar vor der Vollendung steht. Sobald zwischen Paris und Madrid eine Einigung über die Verwaltung der Tangersonne erreicht sein wird, müssen die Verhandlungen auf England und Italien ausgedehnt werden. Dieses Stadium scheint nunmehr unmittelbar bevorzustehen. Wie hier bekannt wird, beruht die englische Tangerpolitik auf dem einfachen Grundgedanken, daß die Verwaltung so international wie möglich sein soll. In die Einzelheiten der französisch-spanischen Abmachungen wird sich England kaum noch einmischen oder doch nur soweit, wie eine Unterabstimmung italienischer Ansprüche in Betracht kommen sollte. Die Ausschichten für eine Lösung der Tangersfrage liegen also offenbar günstiger, als sie es seit langem gewesen sind.

Die Tragödie der Karin-Mutter

Von H. Berg

Sie lebt? Wer könnte es glauben! Maria Feodorowna, die Kaiserin von Rußland, Mutter des kaiserlichen Nikolaus II., Witwe des verstorbenen kaiserlichen Nikolaus II., die Zarin Wilhelms II. von Deutschland, Georgs V. von England und Christians X. von Dänemark, lebt noch zu den Lebenden, aber unter anderer Welt an. Oder am mindesten: sie atmet unsere Luft, die Luft unserer Tage — ohne es zu wissen. Denn sie lebt in der Vergangenheit, die für sie nicht zur Vergangenheit wurde, sondern Wirklichkeit blieb. Wie ein Phantom kreist diese Gestalt vor und auf die Gestalt einer russischen Kaiserin, die allein noch über den Trümmern ihres Hauses, über den zerfallenen Reichthum ihres Sohnes und ihrer Enkelkinder emporragt.

Als neunzehnjähriges Mädchen kam die dänische Prinzessin Dagmar nach Petersburg, um den damaligen russischen Zaren Alexander Alexandrowitsch zu heiraten. Das war im Jahre 1864. Erst fünfzehn Jahre später, als ihr Schwagerstarb, starb Alexander II. in den Straßen Petersburgs getötet wurde, wurde sie Zarin. Am dreizehnten Jahre ihres Karrierenlaufes wurde sie Witwe. Alexander III., Zar-Neidens Kaiser, erkannte, weil er in der Zeit seiner Regierung keinen Krieg führte und seinem anderen Staat einen Krieg zu führen erlaubte, — er war mächtig genug, um seiner Stimme widerstandlos Gehör zu verschaffen — hat jede Lebensänderung seines Landes in schwächerer und stillerer Reaktion erstickt. Er war ein Herrscher von beschränkter aristokratischer Weltanschauung. Das einmalige Erlebnis, das ihn vom Grunde aus aufwühlte, war die Ermordung seines Vaters. Trotz seines überzogenen Aussehens war er demnach anständig, doch von einem Verfolgungswahn sprechen konnte. Nicht nur setzte er sich niemals auf den Straßen der Hauptstadt, — auch vor vielen Mitaliefern des Hofes verlor er seinen Aufsehen. Er ließ sich eine Reihe von Schloßmännern aus Eisenbeton mit überhöhter Komplexion Tür- und Fensterschloßern und mit Bedienungsmännern in allen seinen Palästen, in Petersburg, Moskau, Pleskau, Nischni Nowgorod, Oranienbaum, Samojlow und Gatchina errichten, in jedem Palast mehrere, an verschiedenen Orten und in verschiedenen Stockwerken. Seiten weite er zwei Tage lang in dem gleichen Raum. Der einzelne Mann, dem der höchst mißtrauliche Zar ruhig vertraute und unter dessen Einfluß er völlig hand, war der berühmte Feldmarschall von der Oberbefehlshaber der heiligen Synode, also das weltliche Oberhaupt der russischen Kirche, der zugleich der Leiter der ultrareaktionären Partei Rußlands war. Unter

Die Steglitzer Schülertragedie

Am heutigen fünften Verhandlungstag im Kron-Prozess wurden zunächst noch einige Zeugen vernommen. Das Gericht wird dann die Gutachten der zehn geladenen Sachverständigen anhören, zu denen noch zwei von der Verteidigung geladene Ärzte kommen. Der Verteidiger bestand weiter auf der Abhaltung eines Volat-Termins in der Wohnung der Familie Scheller. Gleich nach Beginn der Verhandlung rügte der erste Staatsanwalt, daß der Angeklagte sich gestern abend noch seiner Haftentlassung in einem großen Berliner Kaffee aufhalten habe. Es wird dann noch die Ladung des Leiters des Untersuchungsgefängnisses als Zeuge veranlaßt.

Der Schüler Meiso, der dann vernommen wird, sagt aus, daß Kronig öfters davon gesprochen habe, daß er sich einmal das Leben nehmen werde. Als sich der Zeuge dann über das weisliche Verhalten Günther Schellers im Luftbad in Mariendorf äußert, soll die Hauptzeugin Ilse Scheller noch einmal vernommen werden, doch war sie zu der Sitzung nicht erschienen.

Als erster Sachverständiger wird dann Medizinalrat Hemmerling über den Befund der Obduktion der beiden Opfer des Dramas vernommen. Die Leiche des Stephan wies zwei tödliche Schußverletzungen auf, die jedoch nicht von Raschüssen stammen. Günther Scheller endete durch einen Stichtod, der ebenfalls sofort tödlich war. Der Sachverständige kommt zu dem Ergebnis, daß man ein Eingreifen von fremder Hand bei dem Tode von Günther Scheller nicht ganz ausschließen könne, doch lasse die Reihenfolge der Schüsse mit größter Sicherheit auf Selbstmord schließen.

Nach dem Sachverständigen Schluderer sind die Schüsse auf Stephan aus einer Entfernung von 30 Jm. bis ein Meter abgegeben worden. Das Leben, mit dem Stephan umgeben worden war, zeigt auffallenderweise weder Schußlöcher noch Verbrennungen.

Der Vorsitzende erklärte im weiteren Verlauf der Sitzung, daß eine Entscheidung über die Abhaltung eines Volat-Termins erst später gefaßt werden solle.

Admiral Bluntell bleibt Optimist

Nach Meldungen aus Newport hielt der amerikanische Admiral Bluntell, der von seinem Posten als Kommandant der Flottille in Großbritannien zurückgetreten ist, bei einem Essen eine Rede, in der er seine frühere Erklärung wiederholte, daß der Krieg nach seiner Ansicht unvorstellbar sei. Bluntell sagte aber abnehmend hinzu, daß für die nahe Zukunft noch keine Gefahr bestünde.

Der Vertreter Newport im Kongreß, Voring Black, wies bei der gleichen Gelegenheit darauf hin, daß die Vereinigten Staaten ein Stadium der hochgradigen wirtschaftlichen Aktivität mit Großbritannien erreicht hätten. Wirtschaftliche Aktivitäten führten aber immer zu einer Aktivität früherer Natur. Die gesamte Schuld für den Zusammenbruch des Weltmarktes ruhe auf den Schultern von Nord-Halbfuhr. Das große amerikanische Flottenbauprogramm sei eine offene Antwort an die britische Diplomatie.

Staatssekretär Ballou verteidigte in Indianapolis ebenfalls das Flottenbauprogramm des Marineministeriums und wies bei der Reiteration unterbreiteten Proteste gegen das Programm mit der Bemerkung zurück, daß die amerikanische Flotte in einem Jahr mehr als zweimal soviel für fossile Mittel verbrauche, als das Bauprogramm für die ersten neun Jahre mit 740 Millionen Dollar erfordere.

Die Verhandlungen über den Saargolz

Strasbourg, 15. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Bei den Saargolzverhandlungen sind überraschend neue französische Wünsche angetreten, die den Verhandlungsabstufung verzögern. Jedoch wird die Lage von dieser ausländischer Seite nicht als bedrohlich bezeichnet.

Auf der Straße Amelung ereignete sich im Kesselhaus eine schwere Feuerexplosion. Die Verletzten der gesamten Kesselanlage wurden. Die mehrere Meter herausgeschlagenen Stahlschichten erschütterten die Deiger, von denen drei schwer verbrannten.

Krisis in der englischen Baumwollindustrie

London, 15. Febr. (Von unserem Londoner Vertreter.) In der englischen Baumwollindustrie sind seit vielen Wochen fortgesetzten Tarifverhandlungen ausgetrieben. Die Arbeitseinsatzvereinbarung der Baumwollindustrie hat daraufhin den Arbeitern einen Monat-Krisis angesetzt, nach welcher Zeit die Höhe um 1 1/4 Prozent herabgesetzt und die Arbeitszeit von 48 auf 45 Stunden ausgedehnt werden soll. Die Entscheidung trifft nur die Verarbeiter amerikanischer Baumwolle, die jedoch den Hauptteil der Industrie ausmachen.

den Einfluß dieses Mannes geriet auch die Gattin des kaiserlichen Nikolaus Feodorowna. Von ihm hat sie sozusagen ihre politische Erziehung erhalten. Und als der Zar Alexander III. starb, war sie es, die die unheilvollen ultrareaktionären Traditionen weiterleitete und ihren Sohn, den kaiserlichen Nikolaus, im gleichen Sinne beeinflusste.

Als 47-Jährige wurde Maria Feodorowna Witwe. Die krankhafte Vorliebe ihres Gatten war von Erfolg gekrönt. Er war der einzige Zar Rußlands, der friedlich und freiwillig in seinem Belieben die Krone für immer schloß. Aber das war die Krankheit, der Alexander III. trotz seines hünenhaften Aussehens und seiner robusten Konstitution im 39. Lebensjahre einen weitaus Tode und unter den schrecklichsten Qualen erlag, sehr achtsamvoller Art erlitten. Nur soviel weiß man, daß auch ein delirium tremens als Folge unmäßigen Alkoholgenusses dabei eine erhebliche, wenn auch nicht entscheidende Rolle spielte.

Wenigstens Jahre lang hand die nunmehrige Kaiserin-Witwe Maria Feodorowna neben dem Thron ihres Sohnes. Wronasia hatte lang fanden die dunkelsten und unheilvollsten Persönlichkeiten des Reiches Nikolaus II. bei ihr Zuflucht. Und wronasia hatte lang mußte sie gegen den immer steigenden Einfluß einer anderen Frau kämpfen, den Einfluß der regierenden Zarin Alexandra Feodorowna, der abgesehen von Prinzessin Alice von Hessen. Die ganze Reaktionspolitik des unheilvollen Reiches ist durch das Schweben zwischen diesen beiden Frauen und ihren Gattinnen charakterisiert. Sie endlich die alle Kaiserin nachgeben mußte. Die Kaiserin-Mutter mußte weichen von einer Persönlichkeit, die durch die Kaiserin Alexandra sich beim kaiserlichen Hofe und die letzten Jahre seiner Regierung recht beherrschte. Die Persönlichkeit des kaiserlichen Bauern und „Raubers“ Rasputin. Diesen Rasputin konnte Maria Feodorowna am meisten vertrauen; um sie herum gruppierete sich eine Reihe von Großfürsten, darunter auch die Kaiserin. Die liberalen Reformen waren, deren nächstes Ziel aber, die Christliche Rasputin, mit den kaiserlichen Feodorownas zusammenfiel. Man weiß, daß Rasputin tatsächlich als Dofer einer Verwahrlosung fiel, an deren Spitze der Better des kaiserlichen Hofes, Dimitri Fedotowitsch und der Schwager des kaiserlichen Hofes, Graf Samaratow-Simon, standen.

Die letzten Kriegsjahre verlebte Maria Feodorowna nicht mehr in Rußland, sondern in ihrem heimischen Schloß Charlottenland bei Kopenhagen. Von dort aus leitete sie ihren Kampf um den Einfluß am russischen Hofe. Und von dort aus mußte sie auch mit Entsetzen die atemberaubende Revolution über die Revolution, über den Sturz ihres Sohnes und über die darauf folgenden Ereignisse vernehmen. Diese Schicksalsschläge konnte die kaiserliche Rasputin nicht mehr über-

Letzte Meldungen

Heidelberger Chronik

Kr. Heidelberg, 15. Febr. (Eigener Bericht.) Konrad Scherff, Hauptvorstandsmitglied des Landesverbandes der badischen Gartenbauvereine, ist im Alter von 57 Jahren gestorben. Scherff war eine im ganzen deutschen Gartenbau bekannte und hochverehrte Persönlichkeit. — Durch die starken Regengüsse der letzten Tage ist der Neckar erneuert angestiegen. Der Heidelberger Pegel zeigte heute morgen 3,15 Meter. Die Arbeiten an der Staustufe Heidelberg sind vorläufig noch nicht eingestellt worden.

Fortgesetzter Regen im Schwarzwald

r. Teisberg, 15. Febr. (Eig. Ber.) Im Schwarzwald halten die starken Regengüsse noch ununterbrochen an, sodass jetzt seit 48 Stunden der Regen nicht abgeht. Die Temperaturen sind weiter anhaltend und liegen heute 6 bis 8 Grad über normal. Die Schneefälle sind fortgesetzt, so daß die Wasserläufe sich weiter anfüllen haben und auch die Gebirgsflüsse zum Teil aus ihren normalen Betten überströmen. Besonders betroffen ist das Gebiet der flachen Hochebene, wie in der Bar, wo das Wasser nur langsam ablaufen kann. Für die tieferen Ebenen und auch das Rheintal wird mit einem starken Anwaschen der Wasserläufe zu rechnen sein. Eine Besserung des Wetters scheint noch nicht in Aussicht zu stehen. Der Regen dauert noch an.

Eine Liebestragödie

München, 15. Febr. In einer Weinstube in München wurde eine Rechtsanwaltskandidatin von einem jungen Studenten der Schauspielkunst erschossen. Die beiden hatten sich vor vier Wochen bei einem Künstlerfest kennen gelernt und waren in nahe Beziehungen getreten. Da sie aber eine Ehe nicht eingehen konnten, beschloßen sie, das dem Leben zu scheiden. Am Dienstagabend begaben sie sich in den Englischen Garten, um dort ihren Vorfall auszuführen, hatten aber keinen Mut dazu. Sie gingen dann in die Weinstube und tranken mehrere Flaschen Wein. Es kam dann zu einer Auseinandersetzung, in deren Verlauf der Student plötzlich einen Revolver zog und die Frau durch einen Kopfschuß tötete. Die sofort herbeigerufene Polizei verhaftete den Täter, der bei der ersten Vernehmung sagte, er habe nicht mehr den Mut gehabt, sich selbst zu töten.

Vier Menschen von einer Lawine getötet

Kopenhagen, 15. Febr. Die aus Neufland gemeldet wird, ist auf Island eine Gesellschaft von fünf Reisenden, die aus dem Hakkadal nach dem Drie-Nassford unterwegs war, von einer Schneelawine überfallen worden. Zwei Männer und zwei Frauen wurden getötet. Nur ein Mann kam mit dem Leben davon. Es werden außerordentlich starke Schneefälle aus allen Teilen Islands gemeldet.

Vollendung eines deutschen Verkehrsflugzeuges

Paris, 15. Febr. Nach einer Meldung des „Matin“ aus Frankreich wurde das deutsche Verkehrsflugzeug D 1092, das Passagiere und Post an Bord hatte, wegen einer Motorschwäche von Marbois eine Notlandung vornehmen.

Aus Eisnoel gerettet — Noch 25 Personen vermisst

London, 15. Febr. Aus Ungarn wird gemeldet, daß die meisten der 900 holländischen Schiffer, die auf Eisfloßen in die Ostsee abgetrieben worden waren, gerettet werden konnten. 25 werden noch vermisst, die entweder erfroren oder ertrunken sind.



Deutsche Volkspartei

Am Donnerstag, den 16. Februar 1928 finden folgende Bezirksversammlungen statt:
Feudenheim im Nebenzimmer der Wirtschaft „Schwanen“, abends 8 1/2 Uhr.

Tagesordnung:

1. Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr.
 2. Neuwahl des Gesamtvorstandes.
 3. Verschiedenes.
- Anschließend Vortrag des Hauptgeschäftsführers Kurt Fischer über „Die politische Lage im Reich und in Baden“.

Waldhof im Nebenzimmer der Wirtschaft „Zum Bahnhof“, abends 8 Uhr.

Tagesordnung:

1. Die Gemeindepolitik. Referent: Stadtrat Dr. Wittke.
2. Wahl des Vorstandes.
3. Verschiedenes.

Wir laden unsere Mitglieder hierzu höflich ein und bitten um pünktliches Erscheinen. Der Vorstand.

winden. Die Tragödie, die sich dort im weiten Ruhland abspielte, schien ihr mit jedem Tage immer unwahrscheinlicher, immer unauflöslicher zu sein. Ihre Sinne umnachteten sich, — und die Wirklichkeit hörte auf, für sie zu existieren. Mit jedem weiteren Lebensjahr wurde das Gedächtnis der dahinsinkenden Greisin immer dünner und dünner — der Zar Nikolaus und der kleine Thronfolger Alexei leben für sie heute noch. Sie leben und reitern in Peterburg unter ihrem mütterlichen und großmütterlichen Segen. ... Als im verregenen November, drei Tage nach dem achtjährigen Sowjetsturz, die alte Zarin ihren achtzigsten Geburtstag feiern konnte, wurde sie auch von ihrem Stiefsohn und ihren Enkeln belächelt. ... Als sie an ihrem Geburtstag erwachte, verlangte sie die Glückwunschkarte ausruhen zu leben. ... Ihr Wunsch wurde erfüllt.

So lebt Maria Feodorowna in Dänemark, von aller Welt vergessen. Am dänischen Hofe (spricht man ungenau von ihr, am englischen Hofe) ist die Schwester der englischen Königin (Witwe Alexandra) ebenfalls. Nur von einigen alten Gelehrten und der russischen Welt ist sie ungenannt. Aber sie fühlt nichts mehr von ihrem Glück. Sie lebt in einer besseren Welt.

Die Ausgrabungen am Kloster Forst. Die Ausgrabungen am Kloster Forst, die unter Leitung von Prof. Behn-Ratz in den letzten Wochen vorgenommen wurden, haben neue Bestellungen bezüglich Lage und Form der alten Klosterkirche und eine Reihe interessanter Funde ergeben. So hat sich außerhalb des noch aufrecht stehenden Teiles neuerdings die deutliche Spur eines römischen Bauperkes gezeigt, dessen Ausdehnung sich im Ganzen W. Es fanden sich dabei zahlreiche Reste typisch römischer Gefäßwaren und Stücke von betongemauerten Fußböden. Der Bau liegt unter dem Mittelschiff, erhalten ist nur die schwarze Erde im Boden, doch nicht mehr vom Mauerwerk. Nach Osten hin ließ die Grabung neuerdings auf eine Gruppe ungenügendlich dicht beieinander liegender Skelette ohne alle Beigaben, allem Anschein einen Teil des Klosterfriedhofes, in dem die Mönche ihre Ruhe gefunden haben. Auch mehrere kleine Einzelgräber sind wieder zu berichten. In den tiefsten Schichten des Fundaments fand sich ein prachtvoller Sandsteinofen spätantiker Art. In den einen der Streifen war ein gehobenes Stück eines ungenügendlichen römischen Schranke eingemauert mit Palmettenornament und einem eingeleiteten Spitzkops. Das Relief gehört in die Zeit um 1075. In der Confessio lag ein Silberdenar einer ungenügendlich seltenen Art, geprägt von Karl dem Großen in den ersten Jahren seiner Regierung (vor seiner Münzreform 778) und des Münzstätte Mainz, wie die Aufschrift der Rückseite besagt.

Die große land- und forstwirtschaftliche Jahresschau

Im Gesichtspunkte der fortschreitlichen Industrialisierung

Was uns in diesem Jahre auf der „Grünen Woche“ gezeigt wurde, betrifft das Allgemeininteresse ebenso gut als die rechte Anteilnahme des beruflich durchgebildeten Fachmannes, und dazu hat auch in anerkannter Weise nicht zuletzt die badische und rheinische Industrie mit beigetragen. Beschränken wir uns zunächst auf das Kapitel der Milchverarbeitung und Milchverarbeitung, so bemerken die Ausstellungsobjekte der Brown, Boveri u. Co. A.G. Mannheim (Abteilung Kältemaschinen) schon durch die Milchschälanlage mit Kältepellet für Nachstromanwendung (D.M.P.), den Rot-Silber-Kühlanlagen A.S. mit Kälte-Akkumulator u. a. zur Genüge die bewundernswürdige Leistungsfähigkeit dieser renommierten Weltwerke. — Die Seig-Werke G. m. b. H. Kreuznach (Rheinland) waren innerhalb der Milchwirtschafts-Abteilung mit den neuesten kombinierten Modellen einer Einweich-, Bürst- und Reinspül-Anlage („Golf-Vollram“) vertreten, wie mit den weltberühmten Seigens-Einleimungsfiltern.

Wie sehr in der Milchwirtschaft eine Rationalisierung angestrebt wird, beweist die zunehmende Einführung von Melkmaschinen, wie sie beispielsweise als einwandfreie deutsche Fabrikate seitens der Firma Kamejohli u. Schmidt A.G. Delde i. Westf. (Westfalia-Melkmaschinen) ansichtell wurden. — In Kürze sei hier auch auf eine sehr erwähnenswerte Neuerung der Diabolo-Separator-Gesellschaft m. b. H. Berlin-Schöneberg, hingewiesen, die moderne elektrische Diabolo-Hausmolkerei, die unter geringster Raumbeanspruchung durch praktische Anordnung von Separator und Buttermaschine mit gemeinsamer elektrischer Antriebsvorrichtung eine wirklich zeitgemäße Kleinanlage darstellt. — Milch-Aufnahmegeräte, Mägebaffins, Sammelbehälter, Pasteure, Reifer und Lageranten, Auto- und Waggonantenne zum Milchtransport, als hygienisch mustergetragene, glodemallierete Stahlschalen bis hin zu hochwertigen Spezialerzeugnissen der Pfäuler-Werke A.G. Schwetzingen in Baden. — Die Gesellschaft für Linde's Gasmaschinen A.G. repräsentiert sich durch G. H. Walz u. Co. Mainz-Kastell, mit Linde's Autopolar (D.M.P.), dem neuesten, ventill- und stopfbüchsenlosen Kälteautomaten, der durch einfache elektrische Einbauung oder Einklebung des Kühlwasser-fahnes sofort in Betrieb zu setzen ist und überall dort als Klein-Kältemaschine ausgenutzt werden kann, wo immer künftliche Kälte in irgendeiner Form benötigt wird. Linde's Milchschäl-Anlagen für direkte Verdampfung oder Brunnwasser-Vor- und Tiefkühlung mit „Rheinland-Kältemaschine“, kombinierte automatische Molkerei-Kühlanlagen, Nordpolschälung mit Autopolar, zerlegbare, transportable Fleisch- und Lebensmittelkühlräume, Molkerei-Kühlanlagen mit Nebelwassererzeuger, Linde's Autopolar-Milchschäl- und Nordpolschälung-Geräteanlagen vervollständigen hier mit den neuesten Typen eigentlicher Kälte- und Gasmaschinen die bewährtesten Konstruktionsformen der Linde'schen Weltfabrikate. — Auch das Nieren-Etablissement der Maschinenfabrik Grewenbroich A.G. Grewenbroich (Niederrh.) hatte sich durch seine Abteilung Emailierwerk, in Verbindung mit der Kristall-Gesellschaft für Molkerei-Einrichtungen Fern. vom Stein m. b. H. Düsseldorf, auf einem äußerst eindrucksvollen Ausstellungshände konzentriert und zeigte besonders die neuesten, vollkommeneren Apparate für die Milchindustrie, wie z. B. die Unterfall-Apparate eines „kristall-Glasemailierten Nierenautoflaven, der als Mächerbitter, „Geldhalter, Vorwähler, Zerkleinerer, Kühlhalter und Aufbewahrungskant auszumachen ist. Mächtige liegende Milchautobehälter mit Rührwerk, glodemallierete Milchannahmegeräte (mit und ohne Rührwerk) kennzeichneten weiter die Spitzenleistungen der Grewenbroicher Maschinenfabrik, die bekanntlich auch in ihren emailierten Wä- und Lagergefäßen, in Dampfmaschinen, Kolben- und Kreiselpumpen, Wasserreinigern, Filtrations- und Entleerungsanlagen und sonstigen auf die Brauindustrie bezüglichen Erzeugnissen einen nicht weniger gestärkten Welt Ruf geniest.

Die Quarzlampe-Gesellschaft m. b. H. Hannover, fand eine würdige Vertretung für ihre Ultraviolet-Vertrahlungs-Apparaturen, wie die künstliche Sonnenlampe als Hängelampe (nach Prof. Festonel-Gleichen) für Tierbeirahlungs- und die Hohenlampe-Vertrahlungs-Apparate (nach Dr. Scholl) zur Erzeugung geruchloser, an antrachitischen Vitaminen reicher Kristallmilch (Hohenlampe-Milch, Original-Hannau) durch den Milchwirtschafts-Museumbetrieb der Sanitäts-Milchfabrik (Hannau, Engelhardt) Söttingen. Schon der kleine Milchbeirahlungsapparat, der eigentlich für Kinderkliniken und Säuglingsheime bestimmt ist, dürfte für die weitläufigen Molkereien ansehnlich, weil die Leistung der Hohenlampe-Vertrahlungs-Apparate hinsichtlich 15 Liter — das übliche Tagesquantum — aufbringen läßt. Die Einführung der Vitaminmilch ist außer den Verdiensten unserer wissenschaftlichen Forscher in erster Linie den Verdiensten der hannauer Quarzlampe-Gesellschaft und ihres anerlesenen Stabes von Mitarbeitern

zu danken, was besonders im Gesichtspunkte des sanitären Volkswohles auch als soziales Werk anzuerkennen ist. Die erste hannauer Großapparatur zur Herstellung antrachitischer Vitaminmilch ist übrigens bereits in der D. H. Maschinenfabrik Frankfurt a. M. dem praktischen Betrieb übergeben worden, wo bereits täglich 250 Liter beirahlte Molkerei werden. Als ebenso interessante wie bedeutende Neuerung wurden Ultraviolet-Vertrahlungs-Röhren-Apparate der M. P. Vita-ray-Apparate-Produktions-Fabrik Eindhoven (Holland) praktisch vorgeführt, die für die Sterilisation von Trinkwasser, Heißwasser, physiologischen Kochsalzlösungen und sonstigen durchsichtigen Flüssigkeiten im größten Umfange auszunutzen sind, nicht weniger aber auch in der Nahrungs- und Genussmittelindustrie, zur Anreicherung von Milch mit den antrachitischen D-Vitaminen wie zur Vitaminisierung von Eiern und Fetten (in verflüssigtem Zustande). Die einfachen, zuverlässig arbeitenden Vita-ray-Apparate werden für Milch- und Wasserbeirahlungen in Kinderheimen, Krankenhäusern, Sanatorien usw. schon durch ihre außerordentlich leichte Bedienung, ferner in Molkereien und selbst in größeren selbständigen Privathauskulturen (vor allem für die Zwecke der Trinkwasserbeirahlungen bei Säuglingen und Epidemien oder sonstigen schlechten Wasserbedingungen) eine unverkennbar große Rolle spielen, zumal die Inbetriebnahme überall vorgenommen werden kann und durch Einbettung der Quarzröhre in den Glaskörper weder eine Beschädigung der Röhre durch die Ultravioletstrahlen noch der Atmungsorgane durch lästige Dampfbildung zu befürchten ist.

Die Rheinpfälzische Maschinen- und Metallwarenfabrik Karl Plag, Ludwigshafen a. Rh., brachte als erste und größte Spezialfabrik Deutschlands ihre Spritzen und Apparate zur Schädlingbekämpfung im Obst-, Weinbau, Hopfenbau und allen sonstigen Kulturen: Spritzen für Handbetrieb und fahrbar konstruiert, Zülpumpen, Pulverzerstäuber, Heberdrehmaschinen, Amelantier usw. — Die Verarbeitungsstelle für Stahlverwendung, Düsseldorf, Stahlhof, zeigte unter der Devise: „Stahl in der Landwirtschaft“ den „Deutsche Stahlhof“-Stahlhof — dem Rheinpfälzischen Maschinenfabrik und Eisengießerei A.G. Ratingen (Düsseldorf), Vindhorst, Rank u. Co., Düsseldorf hatten die Van-Diaghrogra-Flanze-Pumpen für Hand- oder Kraftbetrieb ausgeführt, die selbst gegen große Verunreinigungen des Fördergerätes anempfindlich sind und mit gleichem Erfolge im Saugwerke als Wasserhaltungspumpen bei Tiefbauarbeiten verwendet werden. Ebenso anempfindlich erweisen sich die Schmutzwasser-Kreiselpumpen, die auch bei größten Schlammigen oder langfristigen Verunreinigungen ein Verstopfen unmöglich machen.

Auf dem Freigelände wurde der neue Meco-Diesel-Triebwagen der Feldbahn-Fabrik Martin Eichler u. Co., Frankfurt a. M. vorgeführt und die liegende Meco-Kletter-Drehgeißel, die das Rangieren auf Feldbahngleisen mit einem Mann bei beladenem Wagen spielend leicht ermöglicht.

Für die Forstwirtschaft und Holzbearbeitungsindustrie ist schließlich die Ural-Handmotorschlepper der Ural-Maschinen-Vertriebs-Gesellschaft m. b. H. Wien als vollständig neue Baumfäll- und Abblümmmaschine schon deshalb besonders hervorzuheben, weil es sich hier nach dem Urteil der ersten Fachleute um eine ausgezeichnete und praktisch bewährte Neuerung handelt. Es werden damit bis bis 10-fache Leistungen im Vergleich zur Handarbeit erreicht, alle Holzarten und selbst die knorrigen Stämme in trockenem oder feuchtem Zustande in kürzester Zeit auf leichteste Weise bewältigt, wobei nach den bisherigen Verlegen Stammdurchmesser von 30 Zentimeter bis 120 Meter keine Rolle spielen. Der vollständig eingekapselte kleine Zweitaktmotor schließt vornherin jede Verunreinigung durch die zerfließenden Holzspäne aus und stellt sich außerordentlich billig in Bezug auf Betriebsstoffverbrauch. Für die Waldarbeit ist durchgehend nur eine Arbeitspartie von drei Mann erforderlich, was unvergleichliche Vorteile auch in der Einsparung des Personals bedeutet.

Von den Großkraft-Traktoren ist der neue Benz-Sendling-Dieselschlepper, Modell 1929, in seiner unterirdischen Verwendung als moderner Motorflugzeug (speziell zu erwähnen. Der typische moderne Kleinfrähschlepper mit veränderlicher Spurrenweite, für Land- und Forstwirtschaft, hat im Pöhl-Jugomotor als Raupen-, Rad- und Strassen-Schlepper eine ausgezeichnete Kombination gefunden. — Die Krupp-Motormaschine „Rapid“ leistet dem fortschrittlichen Landwirt für die einwandfreie Schnittarbeit wohl die besten Dienste, da sie durch einen Mann mühelos bedient werden kann und der Motormotor selbst als Kraftquelle in die Mähmaschine direkt eingebaut ist. G. v. B. u. H. m. b. H. (Hermann) haben sowohl mit ihrem Motor-

rosenmäher „Autolix“ mit Grasfangkorb, für Handführung, wie mit dem „Autorapid“-Mäher zum Selbstfahren mit angekuppeltem Eis, privaten und kommunalen Zwecken zu entsprechen vermag, indem die kleine Maschine sehr vorteilhaft für mittelgroße Privatgärten und Rasenplätze, die größere aber mit gleichem Erfolge für Parks, kommunale Rasen- und sonstige Anlagen auszunutzen ist.

Wie selbst den Bedürfnissen der Hausfrau weitgehend Rechnung getragen wurde, das beweist u. a. die Spezial-Maschinenfabrik W. M. Pfaff A.G., Kaiserlautern, die ihre allbewährten, seit über 60 Jahren eingeführten Präzisionsfabrikate in reichster und bester Auswahl zur Verfügung stellte. — Das Alexanderwerk A. u. d. Rabmer A.G., Remscheid) gab durch seine gut besetzte Ausstellung aller denkbaren Flächenmaschinen, die für den Privathaushalt, wie für Großwirtschaftsbetriebe zum Aufstücken auf die Siemens-Protos-Rahmenmotore eingestellt sind, dankenswerte Anregungen für die Ausnützung des elektrischen Stromes, was durch den Stand der Siemens-Schneiderwerke mit Protos-Prot- und Badröhren, Waschautomaten, „Futterdämpfern“, „Heißwasserpeichern“, „Bügeleisen“, „Kaffeemaschinen“ usw. in anerkannter Weise vervollständigt wurde. Ing. Kirsch.

Kommunale Chronik

Der Karlsruher Bürgerausschuß

beschloß in seiner Sitzung am Montag die Anpassung der Gemeindefinanzierung über das Fürsorgewesen in Karlsruhe an die seit ihrer Inkraftsetzung am 1. April 1929 erlassenen Reichs- und Landesgesetze über das Fürsorgewesen. Als Hauptpunkt der Tagesordnung kam der Wohnungsbau zur Verhandlung, zu dessen Finanzierung neue Wege eingeschlagen und alle daran interessierten Kreise herangezogen werden sollen. Die öffentliche Hilfe soll bestehen in einmaliger Mitwirkung bei der Kapitalbedarfsdeckung durch Gewährung einer städtischen zweifelhigen Bauhypothek zu einem marktläufigen Zinssfuß und in einer Zinsbeihilfe in Form eines laufenden Beitrags zur Verzinsung des Baukapitals. Die neue städtische Bauhypothek soll in ihrer Höhe die Lücke ausfüllen, welche zwischen der 1. Hypothek und dem Eigenkapital sich ergibt. Letzteres soll nicht unter 30 Proz. der Gesamtbaukosten betragen. Die Zinsbeihilfen sollen bis 1940 gewährt werden. Für sie sind die Mittel aus dem städtischen Anteil der Gebäudesteuer zu entnehmen.

Bürgermeister Schneider erläuterte die Vorlage. Das Bauen werde nicht schwerer wie bisher. Voraussetzung allerdings sei, daß genügend Geld beschafft werde für die Zinsbeihilfen. Er gibt sodann eine Reihe von Anträgen der verschiedenen Fraktionen bekannt. So beantragt die Volkspartei, daß Bauherren, die höhere Mietzinsen verlangen als zur Verzinsung und Amortisation notwendig ist, die Bauzinsen als unverzinstlich beihilflos gewährt werden. Ein sozialdemokratischer Antrag verlangt ebenfalls, daß die Mietzinsen in den mit städt. Baugeldern errichteten Häusern kontrolliert werden; ferner sollen die Zinsbeihilfen für kinderreiche Familien bis zu 2 Proz. erhöht werden. Bürgermeister Schneider weist darauf hin, daß durch Bestimmungen, durch die die Mieten in den Neubauten zu stark heruntergedrückt werden, die Bautätigkeit lahmgelegt würde. Es sei gar nicht möglich, eine neue Zwangswirtschaft bei den Neubauten einzuführen. Der Redner warnt, sich keinen falschen Hoffnungen hinzugeben wegen einer späteren Streichung der Bauarbeiten oder wegen der Entscheidung vom Finanzdienst. Die Stadt müsse darauf dringen, daß die gegebenen Baudarlehen wieder zurückbezahlt werden.

An der Debatte beteiligten sich Redner aller Parteien, die sämtliche der Vorlage zustimmen. Die Vorlage wurde in „Karlsruh. Zig.“ mit dem Zusatz angenommen, daß Zinsbeihilfen für kinderreiche Familien bis zu 2 Proz. des Förderdarlehens erhöht werden dürfen. Abgelehnt wurden dagegen die Anträge zur Einführung einer Kontrolle für die Mieten in neuen Häusern.

Kleine Mitteilungen

In Bad Dürkheim kam man in der letzten Stadtratsitzung auf den geringen Reinertrag der städtischen Waldungen zu sprechen, die im Rechnungsjahr 1929 nur etwa 25.000 M. erbrachten. Im neuen Rechnungsjahr sei wohl mit keinem Ueberfluß zu rechnen, da die Reichssteueranteile geringer geworden sind. Durch bessere Bewirtschaftung müsse der Wald, früher die Haupteinnahmequelle der Stadt, ertragsreicher gehalten werden. — Der Haushalt der Stadt schließt mit 47.145 M. Mehraufgaben.

Die Weiberfastnacht

(Nachdruck verboten)

Letzte Reste der Weiberfastnacht, wie sie in früheren Zeiten allgemein bestand, sind wohl heute nur noch am Rhein, an der Mosel und in Belgien anzutreffen, wo sich die Frauen das Abhalten von besonderen Fastnachtsveranstaltungen heute noch nicht ganz nehmen lassen. In der Eifel ist es sogar jetzt noch Sitte, daß der Ehemann der Ehefrau am Tage der Weiberfastnacht in allen Stücken gehorchen muß, denn an diesem Tage geht es nach dem alten Spruch:

Spize Schuh' und Andpflein dran,
Die Frau ist Meister und nicht der Mann.

Soweit die Weiberfastnacht heute noch besteht, fällt sie an Rhein und Mosel stets auf den Donnerstag vor dem Fastnachtsdienstag.

An diesem Tage kommen die Frauen, unter Ausschluß jeder männlichen Person, zusammen und ergehen sich in mancherlei Vergnügungen. Dabei wird auch oft über die Männer rätsoniert, doch gebietet es der alte Brauch, daß davon den Männern nichts erzählt wird. In Belgisch-Flandern fällt Weiberfastnacht auf den Samstag vor dem Fastnachtsdienstag, und heißt Frauenfastnacht. In anderen Teilen Belgiens ist Weiberfastnacht der Montag vor Fastnacht und wird einfach Mädchenmontag genannt. An diesem Tage kommt es darauf an, Frauen und Mädchen einzusüßeln. Diese müssen sich dann durch ein Weidenklopfen.

Weiter verbreitet und mit viel größeren Vergnügungen verbunden, war die Weiberfastnacht in früheren Zeiten. Eine gewisse Verhöhnung hatte in vergangenen Zeiten die Weiberfastnacht in Köln am Rhein, an der sich besonders die Gemeindefrauen und Köchinnen beteiligten. Dabei wurde oft solcher Unfug gemacht, daß die Polizei einschreiten mußte. Weil sich dabei die Gemeindefrauen im Eifer manchermal die Kopfbedeckungen herunterrißen, ließ die Weiberfastnacht in Köln auch der Mähenbestätigung. In Schwaben gab es noch im 18. Jahrhundert Gemeinden, wo die Gemeindeverwaltung für die Weiberfastnacht jedes Jahr eine bestimmte Summe bezog. Unter dem Vorbehalt der Schultheißen veranlassen sich am Tage der Weiberfastnacht alle Frauen des Ortes. Nach einem Schwanz und nachdem ein freiges Gerüst über die beweihten und unbeweihten Männer des Ortes abgehalten worden war, wobei auch Schultheiß und Pfarrer nicht gespart wurden, ging

es dann zum Tanz. Erst zum Tanz wurden wieder Männer zugelassen.

Ein ganz freies Regiment führten im 18. Jahrhundert die Frauen des Eifel am Tage der Weiberfastnacht. Sie verboten an diesem Tage allen Männern das Betreten der Kirchhöfe. Wer sich von männlichen Wesen trotzdem dorthin wagte, wurde von den Frauen mit Pantoffeln hinausgeworfen. In der Gegend von Münster war es noch in der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts Brauch, daß die Frauen zur Weiberfastnacht große Umzüge veranstalteten, wobei die Frauen in allerlei Verkleidungen erschienen, und in einzelnen Gegenden von Belgien hatte der Mann noch vor 30 Jahren zur Weiberfastnacht alle Arbeiten zu verrichten, die ihm von der Frau aufgetragen wurden. In manchen Gegenden kam es sogar vor, daß der Ehemann zur Weiberfastnacht von der Frau eingesperrt wurde, auch Bürgermeister, Ratsherren, Stadtrichter und Pastoren bekamen an diesem Tage Stübchenarrest. Nur ein wichtiger Grund konnte davon befreien.

A. M.

© Weiterer Ludwig Thoma-Abend. Der in Mannheim nicht unbekante Schauspieler und Rezitator Julius Will veranlaßte gestern auf Einladung des D.V.V. im Kaufmannshaus einen heiteren Ludwig Thoma-Abend. Im Kaufmannshaus feierte sein Ludwig Thoma-Abend, wie auch mit einem bunten Abend großen Anhang fand, hatte auch diesmal wieder den Nagel auf den Kopf getroffen. Der Zuhörerraum erwies sich als klein, um alle die zu lassen, die gekommen waren, der Musik Ludwig Thoma zu lauschen. Nach einer kurzen Biographie Thoma's brachte Herr Will zuerst eine Geschichte, wie sich Ludwig Thoma als Mann erinner, wie er als Kind Weidenklopfen im Elternhause erlebte, dann zwei Episoden von der Mannheimer Elektrischen, Bauerngeschichten, darunter „Der Heiratsvermittler“, „Die Prober“, „Das Begräbnis“, „Der Bismarck“ und „Die Hintersee“. Den zweiten Teil der Vortragsreihe leitete der Rezitator, dessen ausgezeichnetes Gedächtnis zu bewundern ist, mit Karl Stieler's „Etwas vom Hochzeitsgessen“ und „Scherz“ ein. Es folgten Ludwig Thoma's „Generalversammlung vom Kraussinger Rauchsclub“ und eine der unermüdlichen Rauchsabendgeschichten „Die Besserung“. Im letzten Teil des Abends brachte der oft von anhaltendem Beifall unterbrochene Sprecher „Fergels Erzählung“ und Aufzeichnungen aus dem Volksmund über das Bauernleben von Rudolf Greig. Den Schluß machte Thoma's „Kohlenwagen“. Der

Beifall war aber so stark, daß sich Herr Will, dem der Vorlesende des D.V.V. Herr Böhmert, herzlich dankte, zu einer Zugabe verstehen mußte.

© Die Förderung der pfälzischen Bühnenkunst. In der Vollziehung des Bayerischen Landtages in München widmete in seiner großen Etatsrede der bayerische Kultusminister G. v. D. n. b. r. g. bei Besprechung der Förderung der Bühnenkunst der Pfalz ein besonderes Kapitel. Er sagte dazu: „Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang vielleicht noch die Mitteilung, daß sich im Herbst 1927 der seit Jahren verfolgte Plan verwirklicht hat, unserer Pfalz ein Gastspiel der Staatsbühnen zu bieten. Die besonderen Anstrengungen des Personals, das bei täglichem Dienstwechsel acht Städte besuchte, wurden durch freundliche Anerkennung belohnt. Es war der pfälzischen Bevölkerung sicherlich eine Genugtuung, daß sie so den Willen der Staatsregierung erfüllt, ihr im Rahmen des Möglichen an den kulturellen Einrichtungen der Landeshauptstadt selbst einen Anteil zu geben. Erfreulicherweise ist die Pfalz mit sehr guter Bühnenkunst und erstklassigen Orchesterkonzerten aus versehen. Auch im übrigen freue ich mich, feststellen zu können, daß in der Pfalz, der unsere Gedanken in diesen Jahren immer wieder in erster Linie galten und deren Anliegen auch auf geistigem Gebiet sie besonders beschäftigt, vielfältige kulturelle Kräfte sich besonders beschäftigen und entwickeln. Ich konnte mich bei der erlebenden Personalsübersicht des Pfälzischen Vereins der Pfalz hiervon persönlich überzeugen. Allen den Männern der Pfalz, die sich in ungelieblicher Weise in den Dienst dieser schönen Aufgabe stellen, gebührt auch unser Dank. Als neue Voraussetzung, die gegen alle blühenden Erwartungen noch immer die Beförderung ertragen muß, hat die Pfalz aber auch Anspruch auf besondere Unterstützung, gerade ihres kulturellen Strebens, doch glaube ich, daß die pfälzische Bevölkerung das auf diesem Gebiete in den letzten Jahren Bekommene anerkennen wird. Die Pfalz besitzt heute Einrichtungen der Wissenschaftspflege, der Kunst und Bühnenkunst, der Volksbildung, um die bayerische Regierungsbürokratie sie beneiden mögen. Das der bayerische Staat zu deren Entstehung und zu ihrer Arbeit wesentlich beitragen konnte, ist mir eine besondere Genugtuung. Umso schmerzlicher bedauere ich, daß ein Projekt wie der Neubau der höheren technischen Staatschule in Karlsruhe nicht durch Einleitung weiterer Neubauten in diesen Haushalt gefördert werden kann. Es wird mein ernstes Bemühen bleiben, den Plan baldigst vorwärts zu bringen.“

Städtische Nachrichten

Siel und Weg der Handelsschulbildung

Auf Grund der Verordnung des Staatsministeriums vom 18. April 1925 wurden in allen größeren Städten Badens höhere Handelsschulen errichtet. Sie umfassen zwei Lehrgänge:

1. einen einjährigen Lehrgang für junge Leute mit einer Allgemeinbildung, wie sie durch den erfolgreichen Besuch der 6. Klasse einer höheren Lehranstalt erworben wird. Im Anschluß daran ist die dreijährige Oberhandelschule vorgesehen.

2. einen zweijährigen Lehrgang welcher Schüler, die der Volksschulpflicht genügt haben und Vorkenntnisse in einer Fremdsprache besitzen, zur „Mittleren Reife“ führt.

Nach Ausnahmegesetz des Ministeriums des Kultus und Unterrichts werden auch Volksschüler ohne Fremdsprachenvorkenntnisse aufgenommen, wenn sie die Aufnahmeprüfung bestehen.

Was wurde mit dieser Neugründung beabsichtigt?

Wird ein Bedürfnis nach solchen Schulen vor? Diese Fragen müssen aus verschiedenen Gründen unbedingt bejaht werden. Galt es uns zunächst einmal an das rein Praktische, so ist in den letzten Jahren eine stets steigende Nachfrage nach Lehrlingen und Bürokräften mit guter Allgemeinbildung und insbesondere mit abgeschlossener Handelsschulbildung zu verzeichnen. Sowohl in Handel und Industrie als auch in den Büros der städtischen und staatlichen Verwaltung macht die fortschreitende Mechanisierung und Rationalisierung die Durchführung einer kaufmännischen Lehre im allen Sinne immer schwieriger. Nun können aber die modernen Büromaschinen nicht etwa von irgend welchen angelesenen Arbeitskräften bedient werden, sondern ein gewisses Maß von wirtschaftlicher Allgemeinbildung und von betriebstechnischem Wissen ist unabdingbare Voraussetzung. Auch außerhalb des eigentlichen Bürobetriebes stellt unser kompliziertes Wirtschaftsleben mit seinen vielseitigen Verbindungen das Bedürfnis nach erhöhtem wirtschaftlichem Wissen und betriebstechnischen Fertigkeiten, so besonders auch für Frauen und Töchter von Geschäftleuten und Handwerksleuten.

Die allenthalben sich aufdrängende Notwendigkeit vertiefter Bildung führte in den letzten Jahren zu einem derartigen Ansturm in die höheren Schulen, daß diese sich zu einer Verengung ihrer Aufnahmefähigkeit und vornehmlich einem Jahre zu einem öffentlichen Warten veranlaßt sahen. Es wurde darauf hingewiesen, daß die

Überwiegende Mehrzahl aller Kinder die Voraussetzungen des wissenschaftlichen Denkens nicht in genügendem Maße besitzt.

ohne daß diese deswegen als minderbegabt oder gar leistungsunfähig gelten dürften, daß die wissenschaftliche Begabung nur eine von den vielen Formen der Begabung sei, die sich in besonders rascher oder besonders gründlicher Entfaltung allgemeiner Zusammenhänge äußere. Man könnte nun vielleicht die Frage aufwerfen, ob diese Art von Begabung denn überhaupt im Leben die wichtigste sei, ob die Fähigkeit zum Erfassen und sprachlichen Formulieren von allgemeinen Regeln auch immer die praktische Anwendung auslöse. Auf jeden Fall steht gleichwertig neben ihr die praktische Begabung, die weniger daran Freude hat, möglichst viele Gebiete geistig durchzusehen zu lernen, die bei allem zunächst fragt: „Was kann ich damit anfangen?“ — die unzulänglich wird und die Arbeit verweigert, wenn sie das nicht einseht.

Diesem Menschenstand wird eine Fachschule ungleich mehr bieten als die beste allgemein bildende höhere Schule es kann. Während dort der Lehrling und Sekundarier z. B. in der Mathematik Lösungsmethoden lernt, die zunächst für ihn vielleicht nur eine unnötige Erhäufung von Aufgaben bedeuten, die mit Hilfe des elementaren Rechnens genau so leicht zu lösen sind und deren Wert ihm erst auf einer fortgeschrittenen Stufe aufgeht, verläßt die Handelsschule von ihm lediglich die denkende Bewältigung lebensnaher, praktisch wichtiger Sachverhalte. Die Lösungsmethode wird nicht um ihrer selbst willen gelehrt, sie vielmehr nur als Mittel zur Erreichung eines unmittelbarer einseitigen Zweckes. Vielmehr wird man nun auf die Gefahr der Erziehung zum einseitigen Spezialtalent hinweisen und den Vorzug der höheren Schulen gerade darin sehen, daß sie auf

allgemeine Verhaltensweisen und Lösungsmethoden hinwirken.

Die in jedem Beruf und in jeder Lebenslage brauchbar und nützlich sind. — Der Einwand ist nicht stichhaltig. Nach der von Prof. Dr. Selig an der Handelshochschule Mannheim aufgestellten Theorie der spezifischen Reaktionen, deren Nützlichkeit in den Kreisen der Psychologen immer mehr anerkannt wird, ist das gesamte geistige Geschehen aufzufassen als ein Inbegriff einzelner Reaktionen, die bestimmten Zwecken eindeutig zugeordnet sind. Der Weg zum Allgemeinen führt demnach notwendig über die vollkommene Lösung des Besonderen. Beim theoretisch intelligenten Menschen wird dieser Schritt rascher ausgeführt, er sieht möglichst schnell vom Einzelnen ab, veranschaulicht es als nebensächlich, richtet Aufmerksamkeit und Interesse ausschließlich auf Zusammenhänge und allgemeine Gesetzmäßigkeiten, verläßt dabei nur zu oft der Gefahr der vorzeitigen und daher fälschenden Schematisierung, glaubt mit einigen Schlagworten des Lebens Fülle meißern zu können.

Auf den theoretisch interessierten Menschen sind nun die allgemeinbildenden höheren Schulen ihrer ganzen Tradition entsprechend vorwiegend eingestellt, er wird vielfach auch in der Volksschule zu Unrecht übermäßig bevorzugt. Dabei kommen dann die langsameren Denker, die sich gern in das Besondere versenken und länger bei ihm verweilen, zu kurz. Die Schule wird ihnen nicht gerecht. Sie langweilen sich, beschäftigen ihren unbeschäftigten Geist auf eigene Art, werden schlechte und unzufriedene Schüler. Da sie mit der Lösung der grundlegenden Einzelaufgaben nicht zu Ende kommen, fehlen bei ihnen die Voraussetzungen für das Zustandekommen allgemeiner, intelligenter Lösungsmethoden. Können man ihnen die Zeit lassen, die sie brauchen, um zu vollständigen Einzelösungen zu gelangen, so kämen auch sie zum Verständnis der Zusammenhänge. So aber bleiben sie in Halbheiten stecken.

„Eines recht wissen und ausüben, gibt höhere Bildung als Hundertmaligen.“ Dieses Wort Goethes deutet auf den Weg hin, der auch die langsamen Denker zum Ziel führt. Es ist der Weg der Arbeitsschule, der

Berufs- und Fachschule.

Nur darf sie nicht im rein Technischen stehen bleiben. Und sie tut es auch nicht. Sie führt durch das Besondere zum Allgemeinen, durch Berufs- zur Menschenbildung. Derichsenhainer sagt: „Der Weg zum idealen Menschen führt nur über den brauchbaren Menschen.“ Aus diesem Grunde stellt die Fachschule den Beruf in den Mittelpunkt der Schularbeit, beschränkt ihren Stoff auf Sachverhalte, die organisch mit diesem Komplex von Wissen und Tätigkeiten verflochten sind, geht jedoch andererseits auch den Verflechtungen nach und führt so zum Verständnis des gesamten individuellen und sozialen Lebens.

Die Lebensanschauung der Absolventen der höheren Handelsschulen wird nicht unrichtig. Wie schon erwähnt, ist die Nachfrage nach Arbeitskräften mit abgeschlossener Handelsschulbildung so groß, daß sie bei weitem nicht befriedigt

werden kann, daß insbesondere zu Pfingsten alle an Otho Entlassenen untergebracht sind. Auch der Weg zum Hochschulstudium ist nicht völlig verbaud. Für junge Leute mit Obersekundarstufe gewährt der erfolgreiche Besuch des einjährigen Lehrganges der höheren Handelsschule bedeutende Erleichterungen beim Studium an der Handelshochschule. Jedoch sollen diese Vorrechte hier nicht allzu sehr betont werden. Das Entscheidende ist und bleibt die Tatsache, daß die Fachschule durch zweckmäßige Beschränkung der Stoffmenge die Möglichkeit einer vollendeten Bildung gewährt.

* Ernannt wurde Aufseher Rudolf Kunze beim Landesgefängnis Mannheim zum Oberaufseher.

* Berufen wurden die Justizobersekretäre Albert Bed beim Amtsgericht Baden und Georg Landenklos beim Amtsgericht Freiburg zum Amtsgericht Mannheim.

* Zurückgenommen wurde die Verlegung des Oberaufseher Ludwig Kempf bei den Strafanstalten Bruchsal zum Landesgefängnis Mannheim.

* Kreiswähler Tod. Voraechtern abend wurde auf dem Waldhof ein 64 Jahre alter verheirateter Bauer auf dem Weich seiner Wohnung erhängt aufgefunden. Krankhafter Zustand dürfte die Ursache der Tat sein.

* Pfälzlicher Tod auf der Straße. Heute vormittag brach am Paradeplatz eine unbekannte ältere Frau vom Schlag getroffen tot zusammen. Die Verstorbenen wurde in ein benachbartes Haus getragen, von wo der Transport der Leiche mit dem Sanitätswagen zum Friedhof erfolgte.

* Schwere Sturz. Ein 18 Jahre alter Kesselfeldier kam gestern mit seinem Fahrrad so unglücklich auf der Waldhofstraße zu Fall, daß er sich einen Bruch des linken Oberschenkels erlitt. Der Verunfallte wurde ins städtische Krankenhaus transportiert.

Der Stand der pfälzischen Ferngasversorgung

* Kofferstationen, 14. Febr. Ueber den Stand der pfälzischen Ferngasversorgung erhalten wir von unterrichteter Seite folgende Mitteilungen:

Es ist keine Frage, daß die zukünftigen Stellen und Personen einem pfälzischen Gesamtversorgungsplan schon in verschiedenen Problemlösungen, in Erläuterungen und Ausprägungen zu sein müßten. Man hat Projekte einer Gesamtgasversorgung sowohl von der Rheinseite als auch vom Saargebiet aus einer erschöpflichen Ausprägung und Verwirklichung unterzogen und ist zu dem Ergebnis gekommen, daß beide Lösungen keineswegs undurchführbar und unüberwindlich wären. Es liegen auch von anderen Gegenden schon sozial Ferngasanschlüsse vor, daß man auch von diesem Gesichtspunkte aus nicht ohne Erfahrungen und entsprechende Unterlagen an eine pfälzische Fernversorgung heranzutreten braucht. Am einleuchtendsten erscheint es, bei Prüfung der Angelegenheit noch die

Verorgung der Pfalz in zwei Hauptgebiete einzuteilen

von denen das eine vom Saargebiet aus versorgt wird (hinterpfälzisches Gebiet) und das andere von Ludwigshafen aus (vorderpfälzisches Gebiet). Dem Vernehmen nach haben sich aber dieser in großen Umrisen geschilderten Unterteilung nicht alle pfälzischen Städte unterordnen wollen. Auf jeden Fall ist die Pfalz in der glücklichen Lage, zwischen zwei Kohlengebieten zu liegen und diese Lage zwischen zwei Konkurrenzorten zu seiner Gasfernversorgung auszunutzen zu können.

Was nun die Versorgung durch Aufstellung in ein hinter- und vorderpfälzisches Versorgungsgebiet betrifft, so ist vom sachverständigen Standpunkte aus zu bemerken, daß diese Verorgung als die am zweckmäßigsten, billigsten und am besten zu verwirklichende bezeichnet werden muß. Raum in Frage kommen dürfte die Verorgung des gesamten pfälzischen Gebietes allein von Ludwigshafen aus, weil Kohlenregion und Betriebskosten in diesem Falle (Berechnungen liegen bereits vor) zu teuer wären. Am niedrigsten stellen sich diese Betriebskosten eben von den zwei Punkten ausgehend.

Die Ringleitung der Vorderpfalz

wäre in einer von Norden nach Süden stehenden länglichen Ovale gegeben, die Städte Ludwigshafen, Speyer, Germersheim, Landau, Edenkoben, Neustadt, Dürkheim, Frankenthal, Grünstadt umfaßt. Natürlich werden die Nachbarorte der Städte miteingezogen; nur hätte die Anlage die Stilllegung der kleineren Gaswerke im Gefolge, und es wiederholte sich hier auf dem Gebiete der Gasfernversorgung, was sich schon bei der Verorgung der Pfalz mit elektrischem Strom durch die Pfalzwerke ereignete. Es käme eben für die Vorderpfalz nur Gasbezug von Ludwigshafen aus in Frage. Bei dem Ausgangspunkte Ludwigshafen ist es gleichgültig, ob das Gaswerk Ludwigshafen die Verorgung übernimmt, oder ob Ludwigshafen der Anfang ist einer Verorgung, die durch Ferngasleitung vom Ruhrgebiet aus gespeist wird. Selbstverständlich werden die berührten Orte nur Interesse an der ganzen Sache bekunden, wenn sie das Gas billiger beziehen als aus ihren zur Zeit bestehenden kleineren Gaswerken.

Was von der Vorderpfalz gesagt ist, gilt auch von der Hinterpfalz, hier von einer Verorgung etwa von Saarbrücken ausgehend. Es kämen hier die Kaseren in Kaiserslautern, Wittlich, Badstuber und Brebach in Frage. Berechnungen haben schon ergeben, daß der Gesamtgasverbrauch der Pfalz vom Saargebiet aus leicht gedeckt werden könnte, da hier mehr als das Fünftel dessen produziert wird, was die Pfalz überhaupt bedarf und verbraucht. Rabeliegend ist, die Verorgung der Pfalz mit der

Verorgung der Gemeinden der Saarpfalz zu verknüpfen

und beispielsweise auch die saarpfälzischen Städte Homburg St. Anbert sowie Alsfeld bereinzubeziehen. Schwermertigkeiten, wie politische Verschiedenheit (bis 1935), Siedlungsverschiedenheit, Wendenungsrecht, in verschiedener Regelung und dergleichen sind nicht unüberwindlich; möglich wäre, daß für Saargebiet und Pfalz zwei verschiedene Gesellschaften gegründet werden müßten, deren Zusammengehörigkeit aber doch in irgend einer Form zum Ausdruck kommen müßte. Ueberhaupt wäre die zweckmäßigste Art der Betriebsgesellschaft des Unternehmens zu finden.

Gedacht wird in erster Linie an eine Aktiengesellschaft, bei der zwar eine Beteiligung Privater in der Minorität nicht ausgeschlossen ist, bei der aber unbedingt die Städte, Bezirke und der Kreis über eine höhere Mehrheit verfügen müßten: Gemischtwirtschaftliche Gesellschaft. Besonderer Wert ist auf die Beteiligung des Kreises zu legen, wie auch die Pfalzwerke in diesem Konsortium nicht fehlen dürften; es ist sogar denkbar, daß Gas- und Elektrizitätsunternehmen in einer Aktiengesellschaft vereint werden, wenn auch die Leitung der beiden Unternehmen in verschiedenen Händen liegt. Wünschenswert wäre, daß Verhandlungen mit den Gasverlegern baldmöglichst aufgenommen würden, um Klarheit in dieser bedeutsamen wirtschaftlichen Angelegenheit der Pfalz zu bekommen. Der Gedanke der Gasfernversorgung markiert zweifellos. So hören wir, daß die Stadt Danneberg einen Ferngasvertrag zwischen Hannover und der R.W.G. für Kohleverwertung in Essen schon abgeschlossen hat, trotzdem Essen über 200 Kilometer von Hannover entfernt liegt (Luftroute) und die Abfuhrleistung daher mindestens 300 bis 370 Kilometer betragen dürfte, da sie dem Wegener folgen muß. Hannover soll aber auch seinen Gasabnehmern schon eine Preisermäßigung zugesichert haben, wodurch die dortige Industrie leistungsfähiger und konkurrenzfähiger wird. Möge die Gasfernversorgung auch für die Pfalz in günstigem Sinne gelöst werden.

Zagungen

Hauptversammlung des Pfälzerwald-Bereins

Von fern und nah waren die Pfälzerwälder am 12. Februar in die Turnhalle des Männerturnvereins in Pirmasens gekommen zur diesjährigen Hauptversammlung des Pfälzerwald-Bereins, mit der alsdann die Wälder-Rubeifeier des Vereins verbunden wurde. Die Feier wurde durch eindrucksvolle vorzutragende Ode des Gesangsvereins Concordia-Pirmasens in feiner Weise eingeleitet.

Reinerungspräsident Dr. Hermann eröffnete die Hauptversammlung für den durch Krankheit verhinderten ersten Vorsitzenden, Reinerungsrat Dr. Oberstein und gab ein anerkennendes Bild von der Tätigkeit und den Zielen des Vereins, das bei den Zuhörern großen Eindruck machte. — Am abschließenden Ende der Pfälzerwald-Bereins den Bericht einer Reihe langjähriger Mitglieder zu befragen. Er schloß vor, daß Rindfleisch-Bau zu Ehren des um den Verein hochverdienten Reinerungspräsidenten Dr. Oberstein in „Cramer-Stiftung“ umzusetzen, da Rindfleisch-Cramer's Geburtsort gewesen sei, was beschlossen wurde.

Die Versammlung wählte sich dann einer Reihe anderer Präzedenzen zu. Am 27. April findet voraussichtlich eine Generalversammlung des Pfälzer Waldvereins in seiner Heimat, wahrscheinlich in Altheimermünster. Für den 30. Juni d. J. wird eine Hauptversammlung nach Ludwigshafen einberufen, der am 8. Juli die Hauptversammlung in Karlsruhe folgen soll. Ende August oder Anfang September soll eine Versammlung des Deutschen Gebirgs- und Wandervereins in Ruda bei S. stattfinden.

Aus dem Jahresbericht, den Herr Edmund Müller erstattete, geht hervor, daß der Verband zur Zeit 88 Ortsgruppen umfaßt. Am Laufe des vergangenen Jahres wurden 84 goldene Medaillen, 2 Wanderstöcke und 36 Ehrenwanderzeichen verliehen.

Danach sprach Hauptlehrer Sieber über Jugendwanderungen und Jugendberatern. Er gab bekannt, daß zur Zeit 18 pfälzische Jugendberatern bestehen; im abschließenden Jahre kamen drei neue hinzu in Bergzabern, Ebenhausen und Spener. Bessere Beratern sind acemwärter in Grünstadt bearbeitet. In den nächsten Wochen werden auch die zwei ersten Eisenheim-Jugendberatern des Landesverbandes für Jugendberatern eröffnet, denen die Eröffnung weiterer Jugendberatern in Merxhausen und Landstuhl im Laufe des Jahres 1928 folgen sollen. Die zum Pfälzerwald-Bereins gehörenden Jugendberatern wurden im Jahre 1927 von 11 240 unendlichen Wandern, außerdem von 84 Schulklassen besucht.

Nach längerer Aussprache wurde der Hauptausflug für 1929 auf Hohenstaufen vereinbart.

Aus dem Lande

* Febr. 14. Febr. In der hiesigen Gegend zeigen sich in den letzten 14 Tagen Tenende und Überlaufende von Raben, die sich zusammengefaßt haben. Es ist hochinteressant zu beobachten, wie sie zu dunkeln Haufen zusammengefaßt, unabhängig durch den Bergwind zerstreut, aber immer zusammenbleiben, bis sie mit Einbruch der Dunkelheit in Richtung auf den ungeliebten Waldern aufbrechen. In solchen Massen wie heute sind die Raben noch selten hier zusammengefaßt.

* Freiburg i. Br., 14. Febr. Der wegen Wechselfälligkeit und Unterschlagung aus Schalkstadt bei Freiburg flüchtig gefangene Weinreifer Bernhard Glöckel ist bereits in Untersuchungshaft. Er wurde gestern abend von einem hiesigen Kriminalbeamten, der seiner Spur nach Basel gefolgt war, im Schalkstadt bei Freiburg auf deutschem Boden verhaftet. Glöckel war bei der Weinrohbhandlung Kraft-Boat in Schalkstadt jahrelang in Stellung. Die Verurteilungen zum Nachteil seiner Firma belaufen sich auf 35-40 000 A betragen. Der Verhaftete kommt aus Bolltrop in Weiskalen.

* Steinen, 15. Febr. Das Kloster Metten a. eine der schönsten Niederlassungen der Benediktiner von St. Blasien im Tal von Steinen nach Schlachtenhaus, das bisher im Privatbesitz eines Kaiser Direktors war, ist nunmehr von einem Vörracher Architekten erworben worden, der das Kloster mit seinen Gärten und Gebäulichkeiten wieder zu einem Erholungsheim und Restaurant herrichten will. Das Kloster enthält noch Möbel aus der Glanzzeit der Fürstbischöfe von St. Blasien. Auch der alte Klosterkeller soll der Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht werden.

Aus der Pfalz

* Frankenthal, 14. Febr. Am Samstag mittag kurz vor dem lauten Krach das Seitengebäude des Amtes von Gärtner Bayer in der Bahnhofstraße in sich zusammenfallen. Die in diesem Bau arbeitenden Leute konnten sich rechtzeitig retten. Die Ursache des Einsturzes ist noch nicht festgelegt.

* Bad Dürkheim, 14. Febr. In einer am Freitag stattgefundenen Aussprache der Obstrohändler von Weisenheim a. Sd., Freinsheim, Alsfeld und Bad Dürkheim ist die Gründung einer Interessengemeinschaft beschlossen worden. Die Geschäftsstelle befindet sich in Bad Dürkheim; ihre Führung ist vorerst Jakob Mayer, Bad Dürkheim, übertragen worden.

* Herrheim, 14. Febr. In Anbetracht des neuen Aufschwunges des Tabakbaues und Tabakabbaus soll in Herrheim, der Zentrale des südpfälzischen Tabakbaues, das bisher an das Hauptamt Landau angeschlossen war, ein Sollamt errichtet werden. Verhandlungen zwischen der Gemeindeverwaltung Herrheim und der Bezirksbehörde führten zu dem Ergebnis, daß die Gemeindeverwaltung Herrheim das angeforderte Grundstück kostenlos zur Verfügung stellt.

Waldhambach bei Annweiler, 15. Febr. Die allgemein vererbte Kinderkrankheit, die Masern, herrschen auch hier unter den Kindern der hiesigen Volksschule ziemlich hart. Insgesamt etwa ein Drittel der schulpflichtigen Kinder sind von der Krankheit betroffen.



Kaiser-Borax geruchlos
Kaiser-Borax extraparfumiert
Kaiser-Borax-Seife
Kaiser-Borax-Shampoo
die vielbeachteten und hochverehrten
Qualitäts-Erzeugnisse der Firma
Mannich, Neud. 10077, Limburg

Sängerhalle E. V. Mannheim
 Fastnachtsamstag, den 18. Februar
 abends 8,11 Uhr im Friedrichspark
Großer Masken-Ball
 Karten bei den Mitgliedern: Zigarrenhaus Ernst Decker, E. 1, 18, Bilder-
 einrahmungsgeschäft Dalber, F. 2, 9a,
 Buchbinderei Hepp, T. 3, 4, Zigarren-
 haus Rensch, T. 6, 1, Blumenhaus
 Hauber, Waldhofstr. 10 und an der
 Abendkasse ab 7 Uhr. 2090

Weinhaus Kolb
 H 4, 22 H 4, 22
Heute Bunter Abend
 Polizeistunden-Verlängerung,
 Es ladet ein *5581
O. Kolb u. Frau.

D 6, 2 Weinhaus Holzappel Tel. 26903
 Donnerstag ab 6 Uhr Stamm:
 Schinken in Brotteig m. Kart.-Salat
 Schweinepfeffer m. bayr. Knödeln
 *5586
Heute großer Kappen-Abend
 unter Mitwirkung bekannter Dommerschen in
 den feinsten dekorierten Sälen des
Café-Restaurant Rödiger
 B 2, 10 Theaterglocke Tel. 27881
 Um freundlichen Besuch bitten Carl Rödiger.
 Beginn: 8 1/2 Uhr. 2088

BADENIA C 4, 10
 Donnerstag 2088
Närrischer Abend
 mit Schlachtfest
P. Kuhn R 4, 15 Tel. 23218
 Herrenschneiderei
 empfiehlt Aendern, Reparieren und Bügeln.
 S^o sich im

Verkäufe

Kapital-Anlage
Haus
 5 Zl., großer Hof, mit
 Wertpapiern, 44% des
 Bauwertes, in der
 Reichsstadt, zu ver-
 kaufen. Anzahl. 8 bis
 10 Rl. Angeb. unt.
 G. W. 17 an die Ge-
 schäftsstelle. *5516

Haus mit Kaffee
 im Zentrum der Stadt
 bei 13-39 Wille Knol-
 f, zu verkaufen.
 H. G. Dorn, Petra,
 H. 4, 15. *5580

Haus in Paderborn
 mit Ziergärten, Werk-
 stätte, großer Garten,
 m. freies, 1.3.4.4.4.4.
 bei 12-15 Rl. Angeb.
 sofort an verk. H. G.
 Dorn, Petra, Ammsh.
 R. 4, 15. *5580

Das in Paderborn
 mit Ziergärten, Werk-
 stätte, großer Garten,
 m. freies, 1.3.4.4.4.4.
 bei 12-15 Rl. Angeb.
 sofort an verk. H. G.
 Dorn, Petra, Ammsh.
 R. 4, 15. *5580

Das in Paderborn
 mit Ziergärten, Werk-
 stätte, großer Garten,
 m. freies, 1.3.4.4.4.4.
 bei 12-15 Rl. Angeb.
 sofort an verk. H. G.
 Dorn, Petra, Ammsh.
 R. 4, 15. *5580

Eine Schalluhr mit Motor
 für Schallplatten-Be-
 leuchtung, Fabrikat
 H. G. Dorn, Petra,
 H. 4, 15. *5580

Laden-Einrichtung
 für Kolonialwaren
 sofort an verk. *5510
 S. 2, 14.

Elektr. Piano
 bei sämtlicher Wina-
 blumerei preisw. zu ver-
 kaufen. Adresse in
 der Geschäftsstelle. *5572

Grammophon
 mit Platten, neue
 Messingmaschine
 billig zu verk., sowie
 Damen-Roske (starke
 Figur) an verk. od. an
 verl. Uhlendorfer, 22a,
 part. links. *5588

Schöner Frack
 mit 3 Reihen, schwarz
 u. weiß, sowie
 Spanierin
 (sch. N. A. v. f.)
 Dörker, 2 II. v.
 *5590

**Wut erhalt. Löwener
 Pelzmantel**
 50 A. 1 Strickleid,
 0 A. zu verkaufen.
 O. A. V. Anst. 23,
 3. Stock links. *5592

**Eine antebaltene
 Herren-Roske**
 (Stierrot) zu verk. f.
 V. Dörker, 2 II. v.
 links. *5594

**Schöne neue
 Maske**
 preisw. zu verkaufen.
 Rheinhardt, 10, pt.
 *5596

Damen-Roske
 zu verk. Anzahl-
 lage 19, 4. Stock r.
 *5597

Gute Damenmaske
 Größe 46, einm. geiz.
 zu verk. Anzahl-
 lage 1-4 Rl. *5598
 Elisabeth, 7. 3. Tr. r.

Kauf-Gesuche

Einfamilienhaus
 mit Zentral- oder
 Radiheizung (auch
 Neubau) gegen Bar-
 auszahlung zu kau-
 fen gesucht. Wm. an
 Gebrüder Radt,
 Immobilien, Mann-
 heim, P. 2, 8-9.
 Telefon Nr. 27 174.
 641

Kommode
 noch gut erb. zu kauf-
 gesucht. Angeb. unt.
 L. G. 12 an die Geschäfts-
 stelle. *5592

Motorrad
 zu kaufen gef. *5544
 Angeb. unter G D 177
 an die Geschäftsstelle.
 641

Miet-Gesuche

3 Zimmer-Wohnung
 möglichst mit Nebenzimmer oder Balkon, in
 zentraler Lage der Stadt gelegen, gegen Um-
 gabevergütung *5472

zu mieten gesucht
 Dringlichkeitskarte ist vorhanden. Gest. An-
 gebote unt. B O 153 an die Geschäftsst. d. Bl.

Staatsbeamter, Dr. phil., sucht
Wohnung (3 Zimmer)
 a. d. Lindenhof, in d. Altstadt od. Schladhof.
 Dringl. Karte vorh. Angebote mit Preisangabe
 unter J E 60 an die Geschäftsstelle. *5750

Vermietungen

4st. Magaz. mit 5 Büroräumen
 In Bahnhofsnahe großes, helles
 grob. elektrisches Magaz., Treinfahrt, Bade-
 rampe im Innern des Hauses, per 1. April
 oder früher zu vermieten. 964
 Angebote unter E B 127 an die Geschäfts-
 stelle dieses Blattes erbeten.

In bester Stadtlage
4st. Magaz.
 mit großem, gemöbl. trock. Keller, elektr.
 Aufzug, großer Treinfahrt per 1. April oder
 früher zu vermieten. 962
 Angebote unter E A 130 an die Geschäfts-
 stelle dieses Blattes erbeten.

Lagerräume
 ca. 600 qm, davon ca. 150 qm an Büro-
 Arbeitsräumen etc. abgeteilt, mit Wasser-
 schiff u. Laderampe, gleich günstig zur Bahn
 und Stadt gelegen (Königsplatz) per sofort
 oder später zu vermieten. Billige Miete!
 Angebote unter L F 11 an die Geschäfts-
 stelle dieses Blattes. *5590

Vermietungen

Büro-Räume
 Hervorragend schöne, helle, gut angelegte
 mit Dampfheizung verordnete
 1, 2 und 3 Treppen hoch, in zentraler Stadt-
 lage, per 1. April evtl. früher zu vermieten.
 Angebote unter E O 138 an die Geschäfts-
 stelle dieses Blattes erbeten. 608

Große moderne Büroräume
 mit Zentralheizung, in erster Geschosslage
 Mannheim, Planken, per 1. April zu vermieten,
 und zwar: 4, 5 oder 15 Räume.
 Anfragen erbet. unter K Y 4 an die Ge-
 schäftsstelle dieses Blattes. *5572

Vermischtes

Ladentheken
 in versch. Größen,
 sehr billig vorräthig.
 Daniel Aberg, S. 3, 13.
 B558

Küchen
 in gr. Auswahl
 beste Arbeit verk.
 konkurrenzlos. Bill.
 Anton Detzel, P. 3, 12
 Hohenf. d. Bad. u.
 baur. Beamtenb.

Vermischtes

Teilhaber
 mit
15 bis 25 000 Mk.
 für einleitendes Ge-
 schäft, sofort, gef.
 Angeb. unt. K W 2
 an die Geschäftsstelle. *5593

Witze Gebilte
 fault *5707
 Obfeld, F. 5, 4.

Verkauf

Nachtlampe Mk. 6.50
 Beleuchtungsstärke jeder Art
Helmschein Mk. 14.-
 Helmschein Mk. 15.80
 Helmschein Mk. 13.-
Jäger, D. 3, 4
 und O 7. 12

Unterricht

Reichskurzschrift
 lehrt niemand besser
 und schneller als
J. Grone
 Mannheim, Kopplorstr. 19
 3. Min. u. Hauptbahnhof
 Reim(e)stenographie
 in Rechenh. B732
 Aukt. Unterricht in Maschin-
 schreiben, Schöu- u. Handschrift,
 Buchführung usw.
 An Stenographie-For-
 bildungskursen zu ganz
 geringem Honorar kön-
 nen alle teilnehmen,
 welche sich schon
 irgendwo an einem An-
 hängerkurs beteiligen.

Englisch!
Französisch!
 15

Heirat

Heirat
 Geb. Präf. 39 J. e.
 ev. (Wälderin), mit
 Haus u. Kleingarten,
 wünscht mittlere, ge-
 schäftsmann kennen a-
 kennen. *5730
 Briefe mit Bild,
 das zurückgeben u.
 unter G J 15 an die
 Geschäftsstelle, Mannh.,
 anfr. u. verlang.

Offert-Briefe

do nicht die richtigen Zeichen und
 Nummern der betr. Anzeige enthalten
 erscheinen die Weiterleitung oder mehos
 als direkt unmöglich. Es liegt daher
 im Interesse der Einsender von Angeboten
Zelchen und Nummer
 genau zu beachten, damit unliebsame
 Verwechslungen vermieden werden
Die Geschäftsstelle der Neuen Mannh. Zeitung

Maschinen-Verkauf
 aus der früheren
Schraubenfabrik Gustav Colshorn A.-G.
 Frankfurt a. Main Kreuznaderstr. 30

1 vierzähligen Geblen-Automaten,
 20 mm Materialdurchgang, 150 mm Drehlänge,
 neu. Größe-Automaten:
 2 St. 11 mm Materialdurchg., 60 mm Drehl., Fabr. Püttler A. I.
 2 St. 11 mm Materialdurchg., 60 mm Drehl., Fabr. Püttler A. I.
 2 St. 11 mm Materialdurchg., 60 mm Drehl., Fabr. Püttler A. I.

1 St. 12 mm Materialdurchg., 60 mm Drehl., Fabr. Voewe,
 1 St. 17 mm Materialdurchg.,
 1 St. 22 mm Materialdurchg., 110 mm Drehl., Fabr. Püttler,
 1 St. 22 mm Materialdurchg., 100 mm Drehl., Fabr. Püttler,
 1 St. 22 mm Materialdurchg., 110 mm Drehl., Fabr. Püttler A. II

Index-Automaten:
 1 Stück Nr. 6, 10 mm Materialdurchg., 12 mm Drehlänge, mit
 feststehender Spindelgeschwindigkeit, Fabr. Gahn u. Kolb,
 2 Stück Nr. 1 mit Schlitzeinrichtung, feststehendem Revolverkopf,
 Fabr. Gahn u. Kolb, Hültingen.

Cleveland-Automaten:
 1 Stück, 25 mm Materialdurchgang, 50 mm Drehlänge,
 1 Stück, 15 mm Materialdurchgang, 50 mm Drehlänge,
 Reutern-Automaten:
 1 Stück, 11 bis 15 mm Materialdurchgang, Fabr. Wuttig,
 1 Stück, 10 mm Materialdurchgang, Fabr. Wuttig.

Horizontal-Drehbänke:
 1 Stück, 90 mm Spindelhöhe, 100 mm Reifhohlfuß, Model Nr. 0,
 Fabr. Deerd.

Säulen-Drehmaschinen:
 1 Stück für Väder 28 mm, Fabr. Deerd.,
 1 Stück für Väder 5 mm, Fabr. Reuter, Röhrlheim,
 Schwel-Drehmaschinen:
 1 Stück für Väder bis 18 mm, Fabr. Hülshausen,
 Schwel-Drehmaschine:
 1 St. für Väder bis 42 mm, Durchmesser ca. 120 mm, Fabr. Froedberg,
 Berlin.

Rechener-Drehbänke:
 1 Stück, 100 mm Spindelhöhe, 100 mm Drehl., Fabr. Reu-Werte,
 1 Stück, 125 mm Spindelhöhe, 400 mm Drehl., Spahn Werk,
 1 Stück, 70 mm Spindelhöhe, 300 mm Drehlänge.

Drehbank-Reit:
 1 Stück, 1700 mm lang, 250 mm breit,
 1 Stück, 1400 mm lang, 180 mm breit.

Revolver-Drehbänke:
 1 St., 12 mm Materialdurchg., 115 mm Spindelh., 50 mm Drehl.,
 Gaher Revolverkopf,
 1 St., 6 mm Materialdurchg., 90 mm Spindelh., 50 mm Drehl.,
 Gaher Revolverkopf, Fabr. Weiser Schöne,
 1 St., 28 mm Materialdurchg., 120 mm Spindelh., 220 mm Drehl.,
 10-facher Revolverkopf, Fabr. Püttler
 Röhrl A. L. Nos 1088, K. o. 11,
 1 Stück, 30 mm Materialdurchgang, Gaher Revolverkopf,
 350 mm Drehlänge,
 1 Stück, 25 mm Materialdurchgang, Gaher Revolverkopf,
 Fabr. Weiser Schöne,
 1 Stück, 28 mm Materialdurchgang, Gaher Revolverkopf,
 Fabr. Weiser Schöne.

Spindel-Drehbänke:
 1 Stück, 50 mm Materialdurchg., (Gaher), 300 mm Durchmesser,
 Fabr. Gaher,
 Jung- und Reifspindel-Drehbänke:
 1 Stück 220 mm Spindelhöhe, 1500 mm Drehlänge, (fast neu)
 Fabr. Reutern-Werk, Fabr. Reutern,
 1 Stück, 175 mm Spindelh., 700 mm Drehl., Fabr. Reutern,
 1 Stück, 120 mm Spindelh., 600 mm Drehl., Fabr. B (fast neue
 Präzisionsbank) Fabr. Hülshausen.

Reifspindel-Drehbänke:
 1 Stück, 140 mm Spindelhöhe, 750 mm Drehlänge,
 1 Stück 240/300 mm Spindelh., 1000 mm Drehl., Fabr. Hofmann,
 1 Stück 220/300 mm Spindelhöhe, 1000 mm Drehlänge,

Automatische Revolver-Drehbänke:
 1 Stück 30 mm Materialdurchg., 70 mm Drehlänge, Hachen,
 Rev.-Kopf, Fabr. Hülshausen, Stuttgart, Type III
 (Patentautom.)

Fräsmaschinen:
 1 Stück, Tischbewegung quer 100 mm,
 längs 120 mm,
 vertikal 150 mm,
 Aufspannlänge 400 x 140 mm, Fabr. Deerd.,
 1 Stück, Tischbewegung quer ca. 100 mm,
 längs ca. 120 mm,
 vertikal ca. 100 mm,
 Aufspannlänge 340 x 140 mm, Fabr. Deerd.,
 1 Stück, Tischbewegung quer 350 mm,
 längs 150 mm,
 vertikal 300 mm,
 1 Stück, Tischbewegung quer 100 mm,
 längs 70 mm,
 vertikal 120 mm,
 Aufspannlänge 250 x 100 mm, Fabr. J. A. Koh. H. S.,
 1 Stück, Tischbewegung quer 100 mm,
 längs 80 mm,
 vertikal 100 mm,
 Aufspannlänge 240 x 70 mm, Fabr. Deerd.,
 1 Stück, Fabr. Voewe & Co.,
 1 Stück, Tischbewegung quer 200 mm,
 längs 100 mm,
 vertikal 120 mm,
 Aufspannlänge 400x150 mm, Fabr. Schütte, Berlin.

Universal-Fräsmaschine:
 1 Stück, Tischbewegung quer 400 mm,
 längs 120 mm,
 vertikal 150 mm, Fabr. Reutern.

Kupfer-Fräsbänke:
 1 Stück für Gewinde bis 1/2 Zoll, 100 mm Durchmesser,
 1 Stück für Gewinde bis 2 Zoll, Fabr. Gaher,
 1 Handabgabemaschine, 150 mm Durchmesser, Spindel-Durch-
 messer, Fabr. Gaher,
Polier-Maschinen:
 1 Poliermaschine mit Jangenspannung, Fabr. Hülshausen,
 1 Stück Model K. II, Schmirgelstein-Durchmesser, 50 mm,
 100 mm Durchmesser, Fabr. Hülshausen,
 1 Hand-Spindelpresse, 40 mm Spindel-Durchmesser, 100 mm Durchmesser,
 1 automatische kleine Schmirgelmaschine, für Väder bis 150 mm
 Durchmesser, Fabr. Fontaine & Co., Frankfurt.

1 Reifspindelmaschine, 300 mm Spindelhöhe, Fabr. Deerd.
 1 Schlitzeinrichtung, Fabr. Deerd. mit Jangenaufnahme,
 1 doppelseitige, halbautomatische Schlitzeinrichtung,
 für Spindelhöhe 1/2 Zoll.

Doppel-Schmirgel-Schleifmaschinen:
 1 Stück, Schmirgelhöhe 110 u. 180 mm Durchmesser, 35 mm
 breit, Fabr. Reutern,
 1 Stück, 100 und 70 mm Durchmesser,
 1 Stück, 170 mm Durchmesser, 25 mm breit,
 1 Stück, auf Schmiedest. Werkh.,
 1 Stück, Fabr. Hülshausen,
 1 Stück, für Nennweite 1/2 Zoll,
 1 Stück, auf Kupferer Kopf,
 1 Stück, für Nennweite 1/2 Zoll,
Schmirgel-Schleifmaschinen:
 1 Stück, Fabr. Reuter, Röhrlheim,
Reifspindel-Schleifmaschinen:
 1 Stück, fast neu, mit Vorrichtung für Väderkopf,
 1 Stück, Fabr. Fontaine & Co., Frankfurt,
Vertikal-Schleifmaschinen:
 1 Stück, für Nennweite bis 1/2 Zoll, Fabr. Deerd. in Sudl,
 Spindelhöhe 80 mm, Tischhöhe 170 x 250 mm,
 1 Hand-Schleifmaschine, Walzenart, 400 mm, Fabr. Deerd.,
 1 Schweiß-Schleifmaschine, Fabr. Reutern, (fast neu),
 Gewinde-Schleifmaschinen:
 1 Stück für Nennweite bis 1/2 Zoll, Fabr. Gaher,
 2 Stück bis 1/2 Zoll, Fabr. Hülshausen & Albrecht,
 1 Stück bis 1/2 Zoll, Fabr. Gaher & Schütte,
 1 Stück bis 1/2 Zoll, Fabr. Hülshausen,
 1 Stück bis 1/2 Zoll, Fabr. Gaher Reutern, (fast neu),
 mit 10-facher Spindelhöhe,
 1 Stück für Gewinde bis 1/2 Zoll, Fabr. Gaher Reutern,
 Zimmer-Röhrl, 11-1

Reutern-Schleifmaschinen:
 1 Stück für Gewinde 1/2 Zoll, zweifach, Fabr. Gaher,
 1 Stück für Gew. 1/2 Zoll, vierfach, Fabr. Gaher,
 1 Stück für Gew. 1/2 Zoll, Fabr. Gaher,
 1 fast neue Spiralschleifmaschine,
 Fabr. Deerd., Frankfurt.

1 Schweißhammer „Mietz“
Gebrauchte Sägen:
 1 Stück für Rundmaterial bis 1 Zoll,
 1 Stück für Rund- und Flachmaterial bis 42 mm,
Schrauben-Automaten:
 1 Stück, 25 mm Materialdurchg., Hachen Revolverkopf, 150 mm
 Drehlänge, Fabr. Schütte u. Schütte,
 2 Stück, 8 mm Materialdurchg., 80 mm Drehlänge, m. Schlitze-
 einrichtung, Fabr. Wuttig,
 1 Stück, 8 mm Materialdurchg., 80 mm Drehlänge, m. Schlitze-
 einrichtung, Fabr. Wuttig,
 1 Stück, 10 mm Materialdurchg., 90 mm Drehlänge, m. Schlitze-
 einrichtung, Fabr. Wuttig,
 2 Stück, 10 mm Materialdurchg., 80 mm Drehl., Fabr. Wuttig,
 4 Stück, 10 mm Materialdurchg., 90 mm Drehlänge, m. Schlitze-
 einrichtung, Fabr. Wuttig,
 1 Stück, 12 mm Materialdurchg., 60 mm Drehlänge, Hachen
 Revolverkopf, m. Schlitzeinrichtung, Fabr. Wuttig,
 2 Stück, 15 mm Materialdurchg., 85 mm Drehl., Fabr. Wuttig,
 1 Stück, 15 mm Materialdurchg., 85 mm Drehlänge (fast neu),
 mit Schlitzeinrichtung, Fabr. Wuttig,
 4 Stück, 22 mm Materialdurchg., 80 mm Drehlänge, f. Gewinde
 bis 1/2 Zoll, Fabr. Hülshausen, B. I.,
 4 Stück, 27 mm Materialdurchg., 80 mm Drehlänge, f. Gewinde
 bis 1/2 Zoll, Fabr. Hülshausen, B. III.,
 1 Schmirgelmaschine, 300 mm Durchmesser, Fabr. Fontaine,
 1 Schweiß-Schleifmaschine, bis 800 mm Durchmesser, Fabr. Deerd.,
 Schrauben-Bänke:
 1 Stück, 200 mm Spindelhöhe, 300 mm Reifhohlfuß,
 1 Stück, 15 mm Materialdurchg., 100 mm Drehlänge, Supperi-
 bewegung längs 350 mm, Fabr. Deerd., Berlin.
 1 Stück, 28 mm Materialdurchg., 120 mm Drehlänge, 700 mm
 Supporttransport, M. I. Automat.

Parallel-Schraubbänke:
 1 Stück, 120 mm Spindelhöhe,
 1 Reutern-Schleifmaschine, 80 mm Durchmesser, Fabr. Weiser Schöne,
 1 Schweiß-Schleifmaschine, Fabr. Deerd., Frankfurt.

Tisch-Schleifmaschinen:
 1 Stück für Väder bis 5 mm, Handbedienung,
 1 Stück für Väder bis 8 mm,
 1 Stück für Väder bis 10 mm, Fabr. Reutern,
 2 Stück für Väder bis 10 mm,
 1 Stück für Väder bis 15 mm,
 1 Stück für Väder bis 15 mm, Fabr. Deerd.

Ventilatoren:
 2 Stück 90 mm Durchmesser, Fabr. Alumina-Werk,
 1 Stück Sanitäreinrichtung 100 mm,
 Treibtrieb 250 mm, Gehäuse-Durchmesser 1000 mm,
 Fabr. Schütte u. Co.,
 1 Werkzeugschrank, 4000 mm lang, 500 mm breit,
 1 Schneidmesser, 1000 mm Trommel-Diameter, Schmitt-Durch-
 messer 400 mm, Fabr. J. G. O. in Köln.

Drehkrom-Motoren:
 1 St., Fabr. H. B. u. C., 700 Volt, 20 Amp., 800 Torr., 28 H. P.,
 1 St., 700 Volt, 28 Amp., 800/770 Umdrehungen, 35 PZ.

Cel-Strömungen:
 1 Stück, 400 mm Trommel-Durchmesser, Fabr. Wuttig, System
 Deine Werke, 250 mm Trommel-Diag.,
 2 Stück, Schüssel-Durchmesser 200 mm, Schüssel-Tiefe 150 mm,
 Fabr. Deerd.

Verkaufstage am Donnerstag, den (16. 2.) ab
9,30 Uhr und Freitag, den (17. 2.) ab 2 Uhr.

L. Haas, Aktiengesellschaft
 Frankfurt a. Main Kreuznaderstr. 30
 (früh. Schraubenfabrik Gustav Colshorn A.-G.)